

Nobelpreis für Prof. Dr. Konrad Lorenz

Dem Ehrenpräsidenten des ÖNB, Prof. Dr. Konrad Lorenz, wurde gemeinsam mit dem Österreicher Karl v. Frisch und dem Holländer Nikolas Tinbergen der Nobelpreis 1973 für Medizin verliehen. Damit wurde diese höchste Auszeichnung drei Wissenschaftlern zuteil, die als die wohl bedeutendsten Vertreter des neuen Wissenschaftszweiges der Verhaltensforschung anzusehen sind.

Der Österreichische Naturschutzbund gratuliert den drei hochverdienten Forschern, insbesondere seinem Ehrenpräsidenten, zu der hohen Auszeichnung.

Prof. Konrad Lorenz, jüngster Nobelpreisträger, ist der Mann, der aus dem elfenbeinernen Turm der Wissenschaft herausgetreten ist in das Leben, in eben jenes Leben, das heute allerorten bedroht ist. Dieser Schritt ist um so bemerkenswerter, als in der Wissenschaft eine weltweite Wendung eingetreten ist; sie beginnt, sich darüber Rechenschaft abzulegen, ob alles, was erdacht wurde, auch realisiert werden darf. Das technomorphe Denken hielt isolierte Blickpunkte im Auge — ein neuer Blickpunkt zeigt, daß im komplexen Gewebe des Lebendigen die Konsequenzen unserer Eingriffe praktisch kaum absehbar sind. In der Frage, ob blinde Isolierung oder lebensnaher Blick unsere so bedrohte Zukunft bestimmt, hat Prof. Konrad Lorenz ein großartiges Beispiel des Mutes und Engagements gesetzt.

Hohes Lob und eine große Bitte vor dem neuen Start

Sepp Käfer sprach mit Konrad Lorenz im Almtal

Mit einem Donnerwort und einem kategorischen Imperativ entläßt mich Professor Konrad Lorenz: „Die Nationalökonomien müssen endlich darüber nachdenken, wie sie die exponentiellen Wachstumskurven auf ein Plateau führen können, denn purer Wachstumsglaube bedeutet Vernichtung; das ist die große Blödsinnigkeit, das ist die Dummheit, gegen die Götter vergebens kämpfen.“

In Grünau, im noch grünen Almtal, ist von Überwuchs nichts zu bemerken. Das hat auch den Verhaltensforscher und Tiervater Lorenz hierhergelockt. Zurückgelockt auch nach Österreich. Wer gab den Lockruf? Immer wieder sagt Konrad Lorenz: „Der Forstmeister Karl Huethmayr! Er hat den Wildpark geschaffen. Er hat

mich aufgefordert, mit meinen Gänsen hierherzukommen.“ Im gleichen Atemzug singt Lorenz das hohe Lied auf Frau Minister Hertha Firnberg und auf das Verständnis der oberösterreichischen Landesregierung. Denn es geht darum, das obere Almtal bis zu der steirischen Grenze zu einem Naturschutzgebiet zu machen. „Die Frau Minister kämpft darum wie ein Löw“, macht Lorenz den Kampf anschaulich. Er meint: Die Jagdbesitzer, die Grundbesitzer haben nichts dagegen; und mit den Fischern wird man das Auslangen finden. Lorenz sieht auch schon Wanderwege durch den Naturpark ziehen und eine wohltemperierte Wanderschar, die lieber Tiere beobachtet, als daß sie Lärm schlägt.